

INHALT

JOURNALISMUS UND MEDIEN

- Daria Taradai
3 Wie der Krieg den ukrainischen Journalismus verändert
- Roman Horbyk
6 Krieg in der Hosentasche. Wie Smartphones Konflikte für immer verändern
- Ivo Mijnsen
10 „Diesen extremen Teil des Kriegs sieht man nur in Ausnahmesituationen“
- Péter Tschet
14 Transparent Richtung Autokratie? Verschärfte Regierungspolitik in Ungarn
- Shota Kincha
16 In Bedrängnis. Kritischer Journalismus im Südkaukasus
- Bruce Pannier
20 Düstere Aussichten: Radio Free Europe/ Radio Liberty in Zentralasien

LYRIK

- Erich Bryner
22 „Entseelter als die Toten“. Krieg und Terror im Werk von Anna Achmatowa

RUNDSCHAU

BUCHBESPRECHUNGEN

- Martin Löffelholz, Kathrin Schleicher, Christian F. Trippe (Hg.)
30 Krieg der Narrative
- Nadia Zasanska, Nadiya Ivanenko (eds.)
Digital Warfare
- Susanne Spahn
31 Das Russland-Netzwerk
- Julian Hans
Kinder der Gewalt

Titelbild

Viele unabhängige Medien in Osteuropa und Zentralasien kämpfen mit finanziellen Schwierigkeiten.

Foto: Shutterstock.com

Die Zeitschrift RGOW wird vom Forum RGOW – Religion & Gesellschaft in Ost und West herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
 Lieber Leser



„Democracy Dies in Darkness“ – auf diesen bekannten Slogan der amerikanischen Washington Post spielten 22 unabhängige georgische Online-Medien an, als sie Mitte August für mehrere Stunden offline gingen. Mit ihrer Kampagne „Das Licht muss anbleiben“ wiesen sie einerseits auf die zunehmenden Einschränkungen der Medienfreiheit seitens der Regierungspartei „Georgischer Traum“ hin und riefen andererseits die Bevölkerung zu Spenden auf, um weiterhin eine unabhängige Berichterstattung zu garantieren. Mit der Verabschiedung des repressiven „Gesetzes über die Transparenz ausländischer Einflussnahme“ in Georgien im Mai 2024, das finanzielle Zuwendungen ausländischer Geldgeber verunmöglichen soll, haben unabhängige Medien neben dem politischen Druck auch zunehmend mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Georgien ist dabei kein Einzelfall, ähnliches lässt sich mit Blick auf die Medienszene im gesamten Südkaukasus und in Zentralasien, aber auch im EU-Land Ungarn beobachten. Dort geht die Regierung ebenfalls unter dem Vorwand der Transparenz gegen kritische Medien vor. Das Ziel ist überall dasselbe: Unabhängige Medien sollen mundtot gemacht werden, damit sie nicht länger – wie auf dem Titelblatt dieser Ausgabe – über regierungskritische Proteste sowie die Intransparenz und Korruption der Machthabenden berichten.

Verschärft haben sich die finanziellen Schwierigkeiten vieler Medien im östlichen Europa und in Zentralasien mit dem Entscheid der Trump-Regierung, die Auslandshilfen der US-Entwicklungsbehörde (USAID) einzustellen. Die drastischen Budgetkürzungen der Regierung in Washington bedrohen auch die Zukunft von Radio Free Europe/Radio Liberty, dessen professionelle Arbeitsweise vielen Medien in der Region beim Neuaufbau in den 1990er Jahren als Vorbild diente. Wenig überraschend ist, dass viele autoritäre Regime Trumps Entscheid begrüßt haben.

Vor nochmals eigenen Herausforderungen stehen die Medien und der Journalismus in der Ukraine, da Russlands anhaltender Krieg gegen das Land auch deren Rolle verändert. Der Krieg wird zunehmend zu einem „digital war“, bei dem es darum geht, die Kommunikationstechnologie des Gegners auszuschalten. Zudem spielt sich der mediatisierte Krieg in Echtzeit im Newsfeed der Smartphone-Nutzer ab, so dass jede und jeder daran teilhaben kann. Der „Krieg in der Hosentasche“, wie Roman Horbyk seinen Beitrag überschrieben hat, wirft somit neue Fragen der Mediennutzung und -kompetenz auf. Im Interview mit Ivo Mijnsen, dem stellv. Chefredakteur der NZZ, geht es schließlich um Ressourcen und Kompetenzen der westlichen Berichterstattung über Osteuropa.

Stefan Kube, Chefredakteur